



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

30. -- Nargum, Persischer Abgesandter in Moscau, an Usbek nach Paris.
Von den rußischen Weibern und andere Russische Umstände.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

und da er so aufbrausete, redete ich ganz im stillen: Wie glücklich ist derjenige, der so viel Eitelkeit besitzt, daß er von sich selbst schweigt, und vor seinen Zuhörern stets in Furcht steht, auch seine Verdienste niemahls gegen anderer Leute Hochmuth auf das Spiel setzt!

Von Paris,
den 20. des Monden Rhamaran 1713.

XXX. Brief.

Margum, Persischer Abgesandter in Moscau,
an Usbek nach Paris.

Ich habe Nachricht aus Ispahan erhalten, daß du aus Persien abgereiset seyst, und dich jetzt in Paris befindest. Warum hast du mir denn nicht selbst geschrieben?

Auf Befehl des Königs aller Könige halte ich mich schon fünf Jahre in diesem Reiche auf, und habe verschiedene wichtige Geschäfte zu Stande gebracht.

Du weißt wohl, daß unter allen Christlichen Mächten der Czaar allein mit dem Persischen Interesse in Verbindung stehet, weil die Türken seine sowohl, als unsere Feinde sind.

Sein Reich ist weitläuftiger, als das unsrige; denn man rechnet zwey tausend Meilen von Moscau bis an den äußersten Grenz-Platz gegen China.

Über das Leben und die Güter seiner Unterthanen herrschet er mit unumschränkter Gewalt, und sie

sind bis auf vier Geschlechter alle Sklaven. Der Statthalter der Propheten, und König aller Könige, dem der Himmel zum Fußschemel dienet, kann seine Macht kaum mit mehr Furcht ausüben.

Wenn man die rauhe Gegend um Moscau herum betrachtet, so sollte man nicht meinen, daß die Verbannung daraus eine Strafe zu nennen sey; gleichwohl werden die in Ungnade gefallenen Vornehmsten am Hofe nach Siberien geschicket.

Eben auf den Schlag, wie unser Prophet uns das Weintrinken durch ein Gesetz untersaget, so hat es auch dieser Prinz den Moscowitern verbothen.

Die Art und Weise, ihre Gäste zu empfangen, ist gar nicht Persisch. So bald ein Fremder bey ihnen einspricht, bringet ihm der Mann seine Frau zu Füßen; und dieses soll eine Höflichkeit gegen den Mann heißen.

Ob auch gleich die Väter in der Ehestiftung ihrer Töchter dem Manne ausdrücklich untersagen, das Weib zu prügeln, so sollte man sich doch kaum einbilden, wie begierig die Moscowitischen Weiber nach dem Prügel sind: Sie glauben nicht, daß ihrem Manne die Liebe recht von Herzen gehet, wenn er sie nicht nach Gebühr rein ausschlägt; unterläßt er dieses Liebeszeichen, so wird es von ihnen vor den allerunvergeßlichsten Fehler der Kaltfinnigkeit angesehen. Lies nur diesen Brief, den eine junge Frau jüngsthin an ihre Mutter geschrieben hat:

Liebe Mutter!

„Ich bin das allerunglücklichste Weib unter der Sonne: Ob ich gleich nichts unterlassen habe, was nur mensch- und möglich gewesen, meinen Mann zur

Liebe zu bewegen; so kann ich sie doch nicht erhalten. Gestern gab es recht viel im Hause zu thun; ich ging aber aus, und blieb bis an den späten Abend weg. Nun, dachte ich, würde ich gewiß bey meiner Heimkunft mit einer derben Prügel-Suppe erfreuet werden; aber zu meinem Verdrusse fand ich nichts, und er sagte nicht ein Wort. Meine Schwester ist viel besser daran, als ich: Ihr Mann walfet sie den Tag über recht aus: Sie darf kaum ein Mannsvolk ansehen, so hat sie ein voll gerüttelt Maß von Prügeln auf dem Rücken. Sie lieben doch einander recht herzlich, und leben in der besten Zufriedenheit von der Welt."

„Das macht sie eben so hochmüthig: Sie soll mich aber am längsten verachtet haben. Ich will meinen Mann zur Liebe zwingen, es koste, was es wolle: Ich will ihn so toll machen, daß er mir Zeichen seiner Freundschaft geben soll und muß; und er soll gewiß nicht von mir sagen können, daß ich keine Schläge bekommen hätte, und ich im Hause leben müßte, als ob kein Mensch an mich dächte. Bey dem ersten Schläge, den er mir alsdann gibt, will ich aus Leibeskräften schreyen, daß man in der ganzen Nachbarschaft hören soll, wie gut es mit uns stehet; ich bin auch nicht gut davor, daß ich dem Nachbar, der mir zur Hülfe kommen wollte, die Gurgel abdrückte. Ich bitte Euch, liebe Mutter, redet doch meinem Manne zu, daß er mich nicht so verächtlich hält. Mein Vater, der so ein wackerer Mann ist, hat sich in dem Stücke besser aufgeführt; und ich erinnere mich, als ein kleines Mädchen, daß mirs manchemahl vorkam, als wenn er Euch gar zu lieb hätte. Liebe Mutter, helft mir doch!"

Denen Moscowitern ist nicht erlaubt, aus dem Reiche zu gehen, wenn sie auch nur reisen wollen; da sie also durch ihre Geseze von andern Völkern abgesondert leben müssen, halten sie immer über ihre alten Gebräuche so fest und steif, daß sie, solche zu ändern, vor etwas unmögliches ansehen.

Allein der jetzt regierende Prinz hat sich zu verändern gesucht, jedoch grossen Widerstand wegen der Bart-Veränderung angetroffen; die Geistlichkeit und Mönche haben sich auch in Vertheidigung ihrer alten hergebrachten Unwissenheit trefflich hartnäckig erwiesen.

Er bemühet sich sehr, die Künste in Flor zu bringen, und unterläßt nichts, seine Nation in Europa und Asien berühmt zu machen, die bisher ganz in die Vergessenheit gerathen, und kaum sich selbst bekannt war.

Er beschäftigte sich stets, und reisete an solche Orte seines weitläufigen Reichs, wo er auch überall Zeugnisse seiner Strenge hinterließ.

Endlich verließ er gar seine Unterthanen, gleich als ob ihn sein Reich nicht fassen könne, und suchte in Europa andere Prinzen und neue Länder.

Ich umfasse dich, lieber Usbek, und beschwöre dich, daß du mir Nachricht von dir zukommen lassst.

Aus Moscau,
den 2. des Monden Chalsal 1713.